

Aalener Jahrbuch 1982

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Die Principia im Kastell Aalen

Dieter Planck

Vorbericht über die Grabungen 1980 und 1981

Im „Aalener Jahrbuch 1980“ wurde über die Wiederaufnahme der archäologischen Ausgrabungen im Kastell Aalen mit einem Vorbericht über die Grabungen 1978 und 1979 berichtet¹. Es erscheint daher gerechtfertigt, auch über die weiteren Ausgrabungen einen Vorbericht an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Nachdem im Jahre 1979 mit der systematischen Ausgrabung des wohl größten Stabsgebäudes (Principia) innerhalb eines römischen Auxiliarlagers in Südwestdeutschland begonnen wurde, war für 1980 die Fortsetzung dieser Grabung in großem Stil geplant. Infolge akut gefährdeter archäologischer Objekte war man von der Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg gezwungen, diese Grabungen stark zu reduzieren, da hier keine Notgrabung vorlag². Darüber hinaus kamen unvorhergesehenerweise im Laufe des Jahres 1980 finanzielle Einschränkungen, die sich auf die weiteren Untersuchungen im Lager von Aalen empfindlich auswirkten. Im November 1980 wurde vom Staatsministerium nach Besprechungen mit den betroffenen Ministerien entschieden, daß die systematische archäologische Untersuchung im Bereich der Principia des Kastells Aalen jährlich mit einem Betrag von rd. 100 000 DM fortgeführt werden soll. Durch diese Entscheidung, die der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Lothar Späth, dem Oberbürgermeister der Stadt Aalen mit Schreiben vom Dezember 1980 mitgeteilt hatte, hat die Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes die Verpflichtung, diese Grabungen bis zum Jahre 1985 abzuschließen. Die jeweils ergrabenen Bereiche sollen aus Mitteln des Finanzministeriums restauriert und als Anlage gestaltet werden. Es besteht kein Zweifel, daß die restaurierten Grundmauern dieser Principia eine glückliche Ergänzung zum Limesmuseum bilden. Das am 12. September 1981 eröffnete Limesmuseum bildet eine hervorragende Informationsquelle, nicht nur zur Geschichte des obergermanischen und rätischen Limes, sondern zur römischen Geschichte Südwestdeutschlands insgesamt³. Die in den kommenden Jahren jährlich stattfindenden Ausgrabungen werden außerdem eine günstige Gelegenheit bieten, den Besuchern des Limesmuseums unmittelbar vor dem Museum eine laufende archäologische Ausgrabung zeigen zu können. Es sei an dieser Stelle gestattet, auch in diesem Jahr der Stadt Aalen für ihre großzügige Unterstützung recht herzlich zu danken. An dieser Stelle möchten wir

Herrn Oberbürgermeister Ulrich Pfeifle und Herrn Bürgermeister Dr. Schwerdtner besonders hervorheben. Die Ausgrabung wurde wie in den Vorjahren unter der örtlichen Leitung von Grabungstechniker G. Weißhuhn durchgeführt. An der Grabung selbst waren Schüler, Studenten und Mitarbeiter aus der näheren Umgebung beteiligt⁴.

Grabung 1980

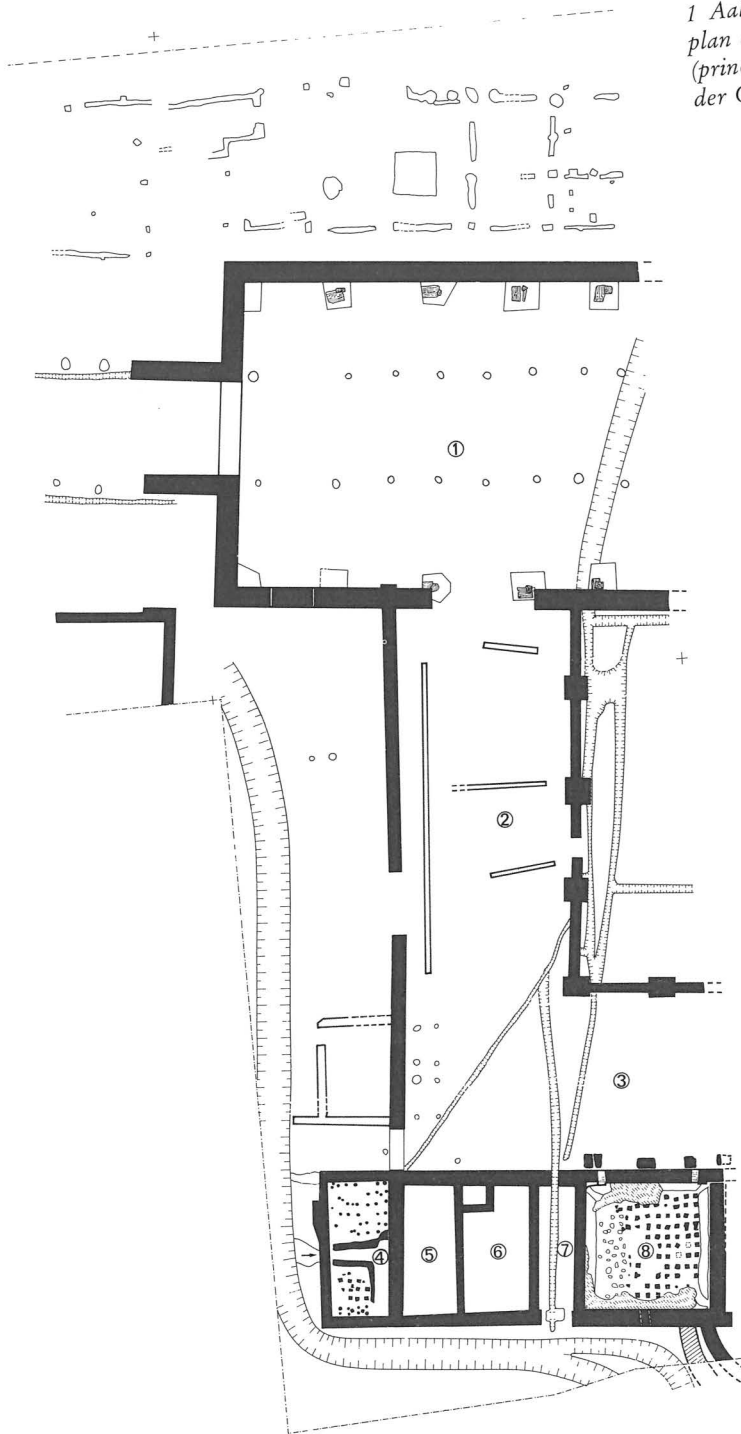
Die stark reduzierte Grabung im Jahre 1980 beschränkte sich hauptsächlich auf die flüchtige Untersuchung des Areals zwischen der von 1978 und 1979 untersuchten Fläche, also dem nordwestlichen Abschluß der großen Vorhalle. Die Grabungsarbeiten begannen am 7. Mai und konnten am 7. Oktober 1980 abgeschlossen werden. Während der Schlechtwetterperiode Ende Mai konnte die Ausgrabung nur teilweise durchgeführt werden.

Neben den Restuntersuchungen der Flächen 38, 48 und 58 lag das Hauptaugenmerk auf dem nicht untersuchten Geländestreifen zwischen den Grabungsflächen von 1978 und 1979. Hier war an der nordwestlichen Giebelwand der großen Vorhalle der Principia ein wichtiger Befund zu erwarten (Abb. 1). Leider war auch hier das Mauerwerk fast vollständig ausgebrochen, so daß der Verlauf der Mauerzüge nur noch anhand der sekundär verfüllten Baugrube nachgewiesen werden konnte. Glücklicherweise war ein Stück der Mauer zwischen der Westecke der Principiavorhalle und der nordwestlichen Außenmauer der Principia als zweischaliges Mauerwerk vorzüglich erhalten (Abb. 2). Hier zeigte eine Mauerkante, daß an dieser Stelle ein Ausgang vorhanden war. Es besteht kein Zweifel, daß hier ein Tor anzunehmen ist (Abb. 1), das zu einer Straße entlang der nördlichen Außenmauer der Principia führt. Leider war nur eine Kante erhalten, so daß die Breite des Tores nur grob angegeben werden kann. Es handelt sich hierbei allerdings um einen wichtigen Befund, der für die Rekonstruktion des Gebäudes von erheblicher Bedeutung ist.

Der Anschluß der im Jahre 1978 aufgedeckten Torwangen, die einen ungewöhnlichen Grundriß der Principiavorhalle erkennen lassen, wurde ebenfalls untersucht. Zwischen den beiden Torwangen konnte wiederum der schon mehrfach nachgewiesene Knüppelrost aufgedeckt werden. Er endet dort, wo die gesamte Breite der Vorhalle beginnt (Abb. 1). Dieser Befund spricht dafür, daß die beiden Zungenmauern wohl einer jüngeren Umbauphase zuzuweisen sind.

Im Innenraum der Vorhalle wurden wiederum Pfosten der doppelten Pfostenreihe nachgewiesen. Nach wie vor muß die Deutung dieser nun durchgängig nachweisbaren Pfostenreihen ungeklärt bleiben. Möglicherweise bilden sie eine erste Holzbauphase. Nordöstlich der Vorhalle konnten weitere Pfostengrübchen und Pfosten der hier

1 Aalen, Kastell. Gesamtplan des Stabsgebäudes (principia) nach Abschluß der Grabungen 1981



- 

 10m
 -  RÖM. MAUERWERK
 -  AUSBRUCHGRUBE
 -  " ERGÄNZT
 -  GRABEN
 -  HOLZBEFUNDE
 -  ESTRICH
 -  TROCKENMAUER



2 Aalen, Kastell. Ansicht der Grabungsfläche 1980 mit nordwestlichem Abschluß der Vorhalle der Principia. Im Vordergrund die zweischalige Kalksteinmauer

schon teilweise angeschnittenen Mannschaftsbaracke erfaßt werden. Sie bilden die Fortsetzung und Ergänzung der Befunde von 1979.

Außerdem konnten weitere große Pfosten der großen hölzernen Vorhalle aufgedeckt werden. Besonders der Pfosten in Fläche 58 (Abb. 3) war hervorragend gut erhalten. Der senkrechte vierkantige Eichenträger mit einer Seitenlänge von rd. 0,47 m war auf ein Querholz gestellt, damit der senkrechte Träger infolge der Traglast der Dachkonstruktion nicht in den Opalinuston eingedrückt werden konnte. Im übrigen konnte



3 Aalen, Kastell. Eichene Ständer der hölzernen Vorhalle der Principia
(Fläche 58 Befund Nr. 775)

einwandfrei geklärt werden, daß es sich bei diesen hölzernen Pfosten um eine ältere Bauperiode handelt. Anstelle dieser Pfosten wurde später die massive Steinhalle errichtet.

Die dendrochronologische Datierung der Bauhölzer dieser Holzbauphase, die möglicherweise nicht die allererste ist, konnte von Dr. B. Becker vom Botanischen Institut der Universität Stuttgart-Hohenheim durchgeführt werden. Da keine Waldkante erhalten war, konnte das Fällungsdatum nicht genau ermittelt werden. Sieben unter-

suchte Proben von verschiedenen Pfosten ergaben einheitlich ein Fällungsdatum von 160 ± 10 n. Chr.⁵ – ein Datum, das für die Geschichte des rätischen Limes von Wichtigkeit ist. Es ist damit zu rechnen, daß der erste Bau der Principia sicher nicht vor 150 n. Chr. erfolgte. Damit ist ein bisher rein archäologisch ermitteltes Datum nun auch von naturwissenschaftlicher Seite her voll und ganz bestätigt worden.

Grabung 1981

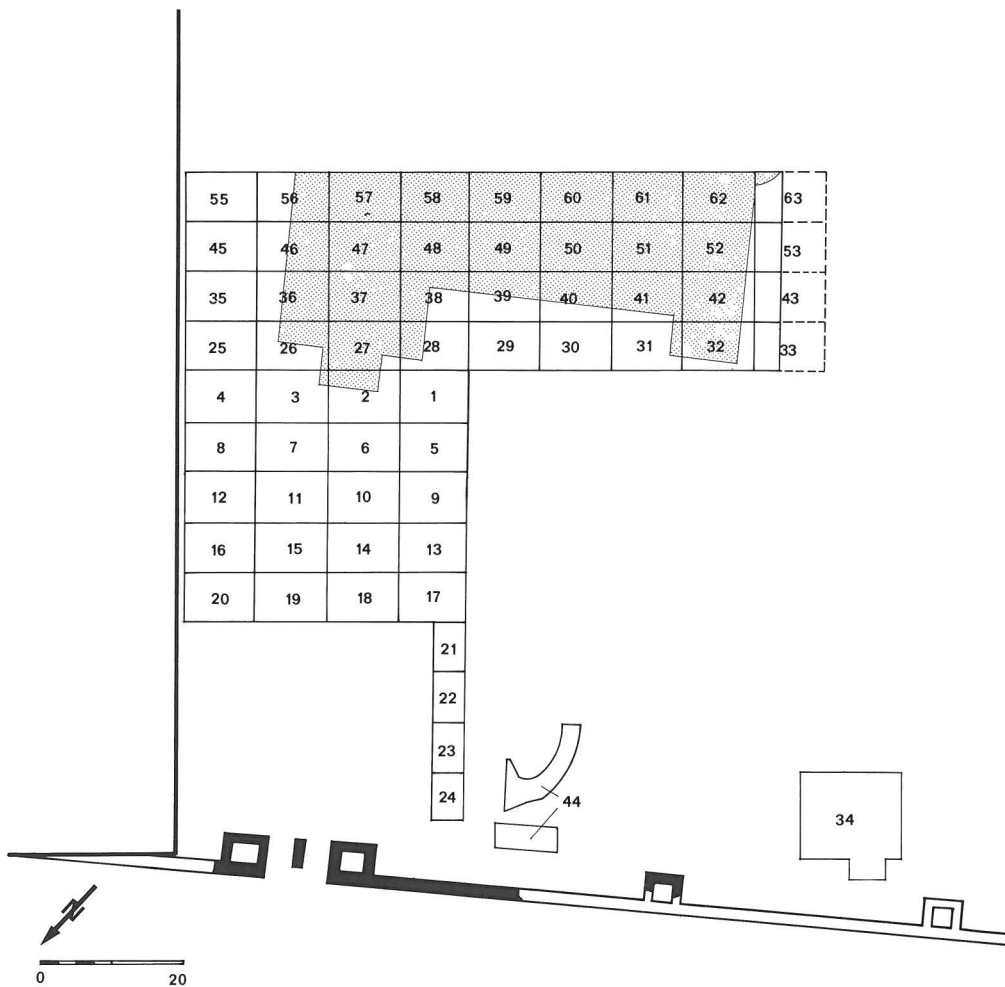
Nachdem sich die Grabung 1980 im wesentlichen auf die nordwestliche Begrenzung der großen Vorhalle beschränken mußte, konzentrierte sich die Grabungskampagne 1981 auf die systematische Untersuchung der nördlichen Räume des rückwärtigen Principiabereiches (Abb. 1). Die Ausgrabungen begannen am 23. März und konnten am 2. Oktober abgeschlossen werden. Neben der weiteren systematischen Ausgrabung der Principia mußten im nördlichsten Bereich des Lagers zwei Notgrabungen durchgeführt werden, die im Zusammenhang mit dem Bau eines Parkplatzes für die Stadthalle sowie für die Gestaltung der Außenanlagen des Limesmuseums unvorhergesehenerweise notwendig wurden.

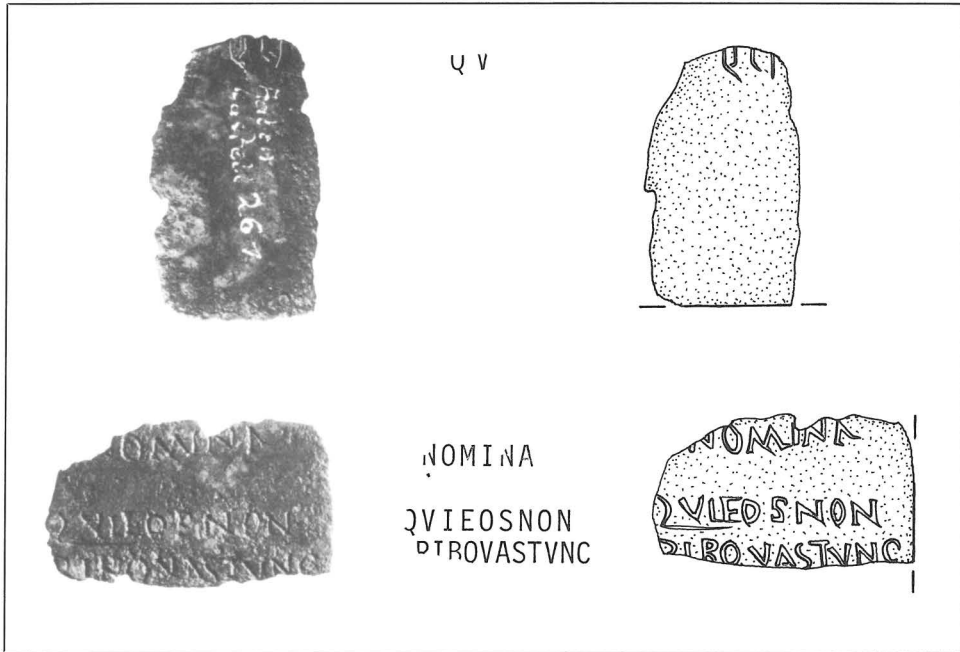
Bei Anlage eines Parkplatzes mußte eine Fläche von rd. 2 Ar kurzfristig archäologisch untersucht werden. Es handelt sich hierbei um die Fläche 34 (Abb. 4). Die in der nördlichen Ecke des rückwärtigen Lagerareals ergrabenen Reste von Holzbauten in nordöstlicher und südwestlicher Richtung zeigen an, daß auch im rückwärtigen Lagerbereich mit Holzbauten größeren Ausmaßes zu rechnen ist. Außerdem wurden Reste einer rechtwinklig abbiegenden Rollierung und ein Gräbchen mit sekundärer Verfüllung aufgedeckt. Beide baulichen Befunde schließen sich unmittelbar an die Via sagularis an, von der ebenfalls noch Teile erfaßt werden konnten (Abb. 1). Vermutlich handelt es sich bei diesen baulichen Befunden um Teile einer Mannschaftsbaracke oder um Stallungen, die wir in diesem Lagerareal zu erwarten haben. Bei diesen Untersuchungen fand sich unter anderem das Bruchstück eines Militärdiploms (Abb. 5), das allerdings nur sehr fragmentarisch erhalten ist (vgl. S. 31).

In der am Nordrand des mittleren Lagerareals liegenden Fläche 44 wurde eine wohlerhaltene Mauer eines langgestreckten Gebäudes zwischen Principia und linkem Seitentor (porta principalis sinistra) ermittelt⁶. Diese Mauer verläuft rechtwinklig zu den im Jahre 1978 innerhalb der Baugrube des neuen Limesmuseums ermittelten baulichen Befunde. Es zeigte sich, daß es sich hierbei um die Außenwand eines großen Gebäudes handelt, dessen Funktion zunächst einmal nicht gesichert ist. Möglicherweise handelt es sich hierbei um große Magazinbauten. Der ungewöhnlich gute Erhaltungszustand des inzwischen restaurierten Fundamentes ist auf das starke Gefälle zurückzuführen, das zwischen der Principia und dem linken Seitentor festzustellen ist. Es handelt sich

hier um einen Höhenunterschied zwischen Principia und Tor von mehreren Metern. In nachrömischer Zeit wurde hier offenbar das Gelände stark verflacht. Die Ausgrabungen im Bereich des Stabsgebäudes selbst konnten im April aufgenommen werden. Der antike Befund wurde durch eine moderne Wasserleitung teilweise gestört, die quer entlang der rückwärtigen Räume durch die Principia verläuft. Die Untersuchungen haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der von der Reichslimeskommission veröffentlichte Gesamtplan erheblich korrigiert werden muß⁷. Schon die Luftaufnahmen von W. Sölter im Jahre 1976 ließen diese Vermutung aufkommen.

4 Aalen, Kastell. Flächenplan der Grabungen 1978–1981





5 Aalen, Kastell. Bruchstück des im Jahre 1981 gefundenen Militärdiploms.
 Oben: Innenseite, unten: Außenseite (Maßstab 1:1)

Die den Innenhof begleitende Raumflucht entlang der Nordwestseite der Principia konnte nun vollständig untersucht werden (Abb. 1). Dieser etwa 10 m breite Raum (2) besitzt merkwürdige Einbauten. Es handelt sich um sehr schmale, aus Mörtel und Bruchsteinen bestehende Mauerzüge unregelmäßiger Anordnung. Eines dieser Gräbchen verläuft etwa parallel der Nordwestseite der Raumflucht, wiederum andere sind etwa rechtwinklig dazu angeordnet. Ob hier in der Tat eine Raumunterteilung vorliegt oder ob hier nicht Substruktionen für einen Fußboden vorliegen, kann vorerst nicht sicher entschieden werden.

Diesem 10 m breiten Raum 2 entspricht annähernd mit der gleichen Breite Raum 3, den wir als Querhalle ansprechen können. Er schließt den Innenhof nach Südwesten ab, so daß dieser eine nun nachweisbare Breite von rd. 22 m besitzt. Zum Innenhof hin konnten wir auch hier, wie schon im Jahre 1980, rechteckige bis quadratische Fundamentierungen nachweisen, die mit einfacheren, relativ schmalen Mauerzügen verbunden worden sind. Es besteht wohl kein Zweifel, daß hier eine Fachwerkkonstruktion vorliegt.

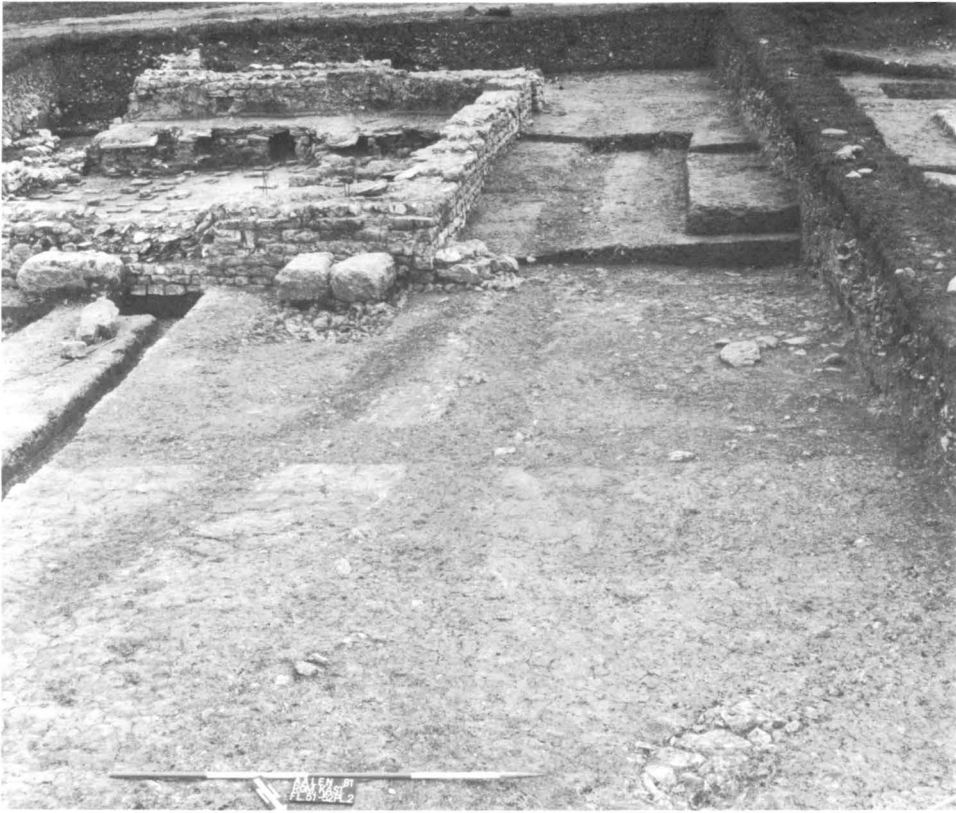
Besonders interessant ist der Nachweis von zwei Eingängen in der Nordwestmauer.



6 Aalen, Kastell. Ansicht der Grabung 1981. Im Vordergrund ist die Fußbodenheizung des nordwestlichen Anbaues erkennbar

Etwa in der Mitte der Nordwestmauer bildet eine Lücke im Mauerwerk einen Eingang in diese Raumflucht. Außerdem befindet sich ein zweiter Eingang unmittelbar an der Stelle, an der die rückwärtigen Räume beginnen. Eine nach Nordwesten verlaufende Mauer bildet hier zweifellos einen Windfang (Abb. 6).

Im Mittelpunkt der Grabungskampagne 1981 stand die Untersuchung der nördlichen rückwärtigen Räume. Aufgedeckt wurde zunächst ein rechteckiger schmaler Raum (4), der mit einer einfachen Hypokaustheizung ausgestattet war (Abb. 1). Hier konnten zwei aufeinanderfolgende Heizsysteme ermittelt werden. Die ältere Hypokaustanlage war mit runden Ziegelplatten errichtet; als Grundlage für die Ziegelpfeiler diente ein Estrich mit Kalksteinvorlage. Stellenweise waren von den runden Hypokaustpfeilern noch vier Platten erhalten. Der Heizraum (*praefurnium*) befand sich in der Mitte der nordwestlichen Außenwand des Anbaues und wurde auch bei der jüngeren Heizanlage weiter benutzt. Nach Aufgabe der älteren Hypokaustanlage wurden zwei nach Südwesten verlaufende L-förmige Heizkanäle eingesetzt, die zweifellos als Kanalheizung angesprochen werden können. Die geringe Breite der hier aufgedeckten Raummauer kann nur so gedeutet werden, daß dieser Anbau einer jüngeren Ausbau-



7 Aalen, Kastell. Ansicht der rückwärtigen Räume 7 und 8 mit Gang (von Osten aus gesehen)

phase angehört und wohl in Fachwerkbauweise errichtet worden ist. Die L-förmige Kanalheizung gehört damit zu den jüngsten Bauteilen der gesamten Principia. Nach Südosten schließt sich ein etwa quadratischer Raum mit 8 m Seitenlänge an, dessen Außenmauern z. T. sehr massiv waren, jedoch auch hier nur noch als sekundär verfüllte Fundamentgrube nachgewiesen werden konnten. Dieser Raum wurde durch eine schmale Trennmauer in zwei rechteckige Räume (5 und 6) untergliedert, wobei außerdem noch ein kleiner rechteckiger Raum abgetrennt wurde. Möglicherweise liegt hier ein Treppenhaus vor. Sowohl in Raum 5 als auch Raum 6 wurden zwei durchgehende Brandschichten ermittelt, die zweifellos auf einen Holzboden im Innenraum dieser Räume zurückzuführen sind.

Zwischen Raum 6 und dem nach Südosten anschließenden Raum 8 liegt ein etwa 2 m breiter und 9 m langer Raum (7), der als Durchgang gedeutet werden muß (Abb. 7).

An der Südwestseite, also an der Außenmauer der Principia, konnte ein 1,8 m breiter Ausgang freigelegt werden. Hier konnte an beiden Seiten ein Mauervorsprung von ungefähr 0,1 m festgestellt werden, der als Anschlag für eine Holztür gedient hat. Der Gang wird längs durch einen Abwassergraben durchzogen, der sich schließlich teilt und das Abwasser bzw. das vom Hang her drückende Regenwasser in den Innenhof leitet. Es ist damit zu rechnen, daß er in Brunnen bzw. Zisternen mündet.

Nach Südosten schließt ein weiterer quadratischer Raum (8) an. Er besitzt eine lichte Weite von 7,5 m und weist einen sehr guten Erhaltungszustand auf (Abb. 8). Große Teile der Wände sind noch als aufgehende Mauern von unterschiedlicher Qualität erhalten. An verschiedenen Wänden sind außerdem Wandputzreste in größeren Flächen erhalten. Soweit erkennbar, waren diese Wände zumindest in der letzten Bauphase nur weiß getüncht. Zu unserer großen Überraschung konnte in den Ecken und Kanten ein viertelrundstabiger Eckwulst aufgedeckt werden, der sonst in der Regel nur in Badebereichen vorkommt (Abb. 9). Auch dieser mit Fußbodenheizung ausgestattete Raum besitzt zwei Bauphasen der Fußbodenheizung. Die ältere Heizanlage ist mit Ziegelplatten ausgeführt. Auf den quadratischen Basisplatten ruhen kleinere quadratische Ziegelplatten; die Pfeiler sind auf den anstehenden Opalinuston aufgesetzt. Ein Estrichboden ist hier nicht vorhanden. Brand- und Aschenreste im Innenraum der Hypokaustanlage deuten an, daß sie offenbar länger benutzt wurde. Das zu dieser Heizung gehörende Praefurnium ist nicht mehr eindeutig nachzuweisen. Möglicherweise bestand es an der südwestlichen Außenwand. Wie eine genaue Analyse des Mauerbereiches gezeigt hat, ist gerade diese Wand im Zusammenhang mit Umbauarbeiten an der Principia erneuert worden. Deutliche Unterschiede in der Struktur der Mauern lassen diesen Schluß zu. Möglicherweise wurde im gleichen baulichen Zusammenhang die ursprüngliche Hypokaustanlage erneuert. Die alten Platten wurden ausgeräumt und über den verbliebenen Platten eine Rollierung aus Kalksteinsplittern eingebracht (Abb. 9). Gleichzeitig wurde entlang der Außenmauern eine 0,6 m breite Stützmauer aufgeführt, die als Auflage für die Suspensurplatten diente. Diese Mauer besteht aus Kalkbruchsteinen und aus Ziegelplatten, die hier in sekundärer Verwendung benutzt worden sind. Sie sind teilweise schräg eingestellt. Die Hypokaustpfeiler selbst sind nicht wie früher aus Ziegelplatten aufgerichtet, sondern bestehen nun aus wiederverwendeten Tuffarchitektursteinen, die einfach aufeinandergesetzt worden sind. Als Suspensurplatten wurden schieferartige Steinplatten verwendet, auf denen dann der Estrichboden aufgelegt wurde. Keinerlei Spuren einer Benutzung sind hier erkennbar. In den vier Ecken dieses Raumes wurden je zwei Heizröhren (tubuli) als Kamin eingesetzt. Sie standen mit dem Hohlraum unter dem Fußboden durch einen Kanal in Verbindung (Abb. 10). Auch das Praefurnium dieser jüngeren Heizanlage läßt sich nicht ganz sicher ermitteln. Eine unförmige Durchbrechung in der Mitte der Südwestwand könnte auf ein unbenutztes Praefurnium hinweisen, obwohl die Lage dieses Praefurniums sehr ungünstig ist, da die Gefahr besteht, daß das Hangwasser in



8 Aalen, Kastell. Gesamtübersicht der im Jahre 1981 freigelegten Räume im rückwärtigen Bereich des Stabsgebäudes (von Süden aus gesehen)



9 Aalen, Kastell. Gesamtübersicht von Raum 8 während der Ausgrabung 1981.
Deutlich erkennbar sind die beiden Konstruktionen der Fußbodenheizung



10 Aalen, Kastell. Westecke von Raum 8 innerhalb der Principia. In der Ecke sind deutlich die beiden Heizröhren zu erkennen, die als Kamin gedient haben

die Hypokaustanlage hineinläuft. Man hat hier den Eindruck, daß diese umgebaute Hypokaustanlage nicht mehr beheizt wurde. Oder hatte sie eine andere Funktion? Möglicherweise wurde bewußt der Fußboden abgehoben, um ihn vor Feuchtigkeit zu schützen. Die topographische Lage der Principia am Hang und der geologische Untergrund, d. h. der hier anstehende Opalinuston, führte zweifellos zu stets feuchten Innenräumen. Aus diesem Grund wurde auch der gesamte 1981 ergrabene Teil der Principia von einem großen Entwässerungsgraben umzogen, der in römischer Zeit die wichtige Funktion hatte, das Gebäude vor dem Hangwasser zu schützen. Ob er offen lag oder mit Holzbohlen abgedeckt war, läßt sich im einzelnen nicht mehr nachweisen. Die Verfüllung dieses Grabens besteht aus reichlich Bauschutt mit zahlreichem Fundmaterial, unter dem vor allen Dingen auch Inschriftenfragmente erwähnt werden müssen. Ein Zeichen dafür, daß dieser Graben bis zur Aufgabe des Gebäudes offen lag.

Entlang der nordöstlichen Wand, die zur Querhalle orientiert ist, konnten in mehr oder weniger gleichem Abstand große Kalksteinfundamentierungen aufgedeckt werden (Abb. 11). Auch der Eingang in Raum 8 wurde anhand von zwei Mauerkanten ermittelt. Er besitzt die auffallende Breite von knapp 5,1 m und unterstreicht die Funktion dieser Räume als leicht zugängliche und einsehbare Räume. Die großen Kalksteinquader entlang der Außenmauer möchte ich vorerst als Auflage für eine Treppe ansprechen, die notwendig war, um hier den Niveauunterschied zwischen den Räumen 4 und 8 und dem Raum 3, der etwa 0,8 m beträgt, auszugleichen. Möglicherweise ist damit zu rechnen, daß entlang der zentralen Räume zwischen Querhalle und den rückwärtigen Räumen eine durchgehende Stufe eingebaut worden ist, die wohl aus massiven Steinen errichtet wurde und dem mittelalterlichen Steinraub zum Opfer gefallen ist.

Vom eigentlichen Fahnenheiligtum konnte gerade noch die nordwestliche Mauer und der Ansatz der halbrunden Apsis erfaßt werden. Die Mauer ist hier fast vollständig ausgebrochen. Die Tiefe der Ausbruchgrube läßt jedoch den Schluß zu, daß unter dem Fahnenheiligtum ein tiefer Keller vorliegen muß. Besonders überraschend war eine annähernd parallel zur Apsis errichtete Trockenmauer aus Bruchsteinen, deren Bedeutung vorerst unklar bleiben muß. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Befund aus nachrömischer Zeit.

Der hervorragend gut erhaltene Raum 8 wurde nicht nur im herkömmlichen Verfahren, das aus maßstabsgerechter Grundrißzeichnung, Fotografie und Beschreibung besteht, dokumentiert, sondern es wurde hier auch eine photogrammetrische Aufnahme angefertigt, um so eine optimale Dokumentation des Grundrisses und der Seitenwände für die baugeschichtliche Auswertung der Principia zu erhalten. Die photogrammetrische Aufnahme und Auswertung wird dem Referat Photogrammetrie des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg verdankt. Die Aufnahmen und die Auswertung wurden von Herrn Ing. grad. G. Eckstein und H.-P. Schiele angefertigt.



11 Aalen, Kastell. Raum 8 von Nordosten aus gesehen. Im Vordergrund sind die großen Kalksteinquader zu erkennen, die wohl als Unterlage für Stufen dienten

Fundmaterial

Bei den Grabungen 1980 und 1981 konnte eine Fülle von hochinteressantem Fundmaterial geborgen werden, das hier noch nicht im einzelnen vorgelegt werden kann. Unter dem Fundmaterial aus dem großen Abwassergraben, der den nördlichen Teil der Principia umfaßt, sind zahlreiche Fragmente von verschiedenen Inschriften hervorzuheben. Besonders bemerkenswert ist, daß es sich hierbei um Inschriftenfragmente handelt, deren Buchstaben qualitativ sind (Abb. 12).





13c) *Ansicht des Rückenteils des Helmes*



13d) *Seitenansicht des Rückenteils des Helmes*



14 Aalen, Kastell. Gesichtshelm und Rückenteil in zusammengesetztem Zustand

(sic!) [haber(ent) deder(unt) et conu(bium) cum uxo] RIB (us) QVAS TVNC [habuisent ---]. Die Untersuchungen von G. Seitz ergaben aufgrund des Textformulars ein Ausstellungsdatum zwischen 140 und 186 n. Chr. Leider haben sich auf unserem Fragment keine weiteren Angaben über den Empfänger erhalten, so daß keine wichtigen Hinweise für die römische Geschichte Aalens vorliegen.

Unter dem Fundmaterial, das schon 1978 beim Bau des Limesmuseums geborgen wurde, ist hier der inzwischen in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz restaurierte und ergänzte eiserne Gesichtshelm hervorzuheben⁹. Er wurde in der großen Grube innerhalb der Mannschaftsbaracke (Abb. 13 und 14) geborgen¹⁰. Es handelt sich hierbei um ein jugendliches, bartloses, männliches Gesicht mit halbgeschlossenen Augen und leicht angedeutetem Backenbart¹¹. Die kräftigen Locken sind nur teilweise erhalten. Besonders interessant an diesem Stück ist der dazugehörige Rückenteil, ebenfalls aus Eisen. Um den Haarwirbel, der nicht erhalten ist, sind kreisförmig die Haare angeordnet. Außerdem ist ein relativ breiter Nackenschutz erhalten. Dieses Hinterhaupt stellt damit die rückwärtige Hälfte eines menschlichen Kopfes mit Frisur dar und konnte nur im Zusammenhang mit der Gesichtsmaske selbst getragen werden. Ähnlich kreisförmig angeordnete Haare kennen wir von der hinteren Hälfte eines Gesichtshelmes aus dem Schatzfund von Straubing¹² und vom Rückenteil eines Gesichtshelmes, der in Ruit auf den Fildern im Jahre 1880 gefunden wurde¹³. Beide Stücke gehören in das 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr. Bei diesem Gesichtshelm handelt es sich um Paraderüstungsteile, die gerade in der Provinz Rätien sehr häufig gefunden worden sind. Besonders hervorzuheben seien hierbei die Sammelfunde aus Eining und Straubing. Die Häufigkeit von derartigen Helmen, meist jedoch nur anhand von einzelnen Fragmenten nachweisbar, zeigt, daß derartige Paraderüstungen zur normalen Ausrüstung der Auxiliartruppen am rätischen Limes gehörten. Wie J. Garbsch und H. J. Kellner vor kurzem zusammengestellt haben, stammen rund 40% der bekannten Paradeausrüstungsteile aus der Provinz Rätien¹⁴. Derartige Paradeausrüstungen sind – wie wir aus der antiken Überlieferung, so etwa von Flavius Arrianus, wissen – bei Reiterspielen getragen worden¹⁵. Allerdings darf man davon ausgehen, daß Reiterspiele nicht die einzige Gelegenheit waren, solche Paraderüstungen zu tragen. Vielerlei Gelegenheiten sind beim Militär für Paraden vorhanden, so etwa an Siegestagen, an den Geburtstagen des Kaisers oder bei entsprechenden Ehrungen für altgediente hohe Soldaten¹⁶. Es überrascht daher in keiner Weise, daß auch im Kastell Aalen Paradeausrüstungen getragen worden sind. Auch aus dem benachbarten Kastell Buch liegen schon seit längerer Zeit Fragmente von Paradewaffen vor¹⁷. In den vergangenen Jahren konnte auch bei der Ausgrabung des Limestores von Dalkingen, nordöstlich von Aalen¹⁸, das Bruchstück eines Rückenteiles eines Gesichtshelmes gefunden werden (Abb. 15). Das aus Eisenblech hergestellte Stück besitzt in den Haaren fruchtartige Gebilde.

Ein weiterer Gesichtshelm, der sich ebenfalls heute im Limesmuseum in Aalen befin-



15 Dalkingen, Limestor. Bruchstück des Rückenteils eines Gesichtshelmes



16 Welzheim, Ostkastell. Eiserner Gesichtshelm aus Brunnen 2

det, wurde 1977 im Brunnen 2 innerhalb des Ostkastells von Welzheim gefunden (Abb. 16)¹⁹. Dieser in Bruchstücken erhaltene eiserne Helm von orientalischem Typus besitzt charakteristische große Stirnlocken, die wir in völlig identischer Art vom Helm von Cannstatt her kennen²⁰. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Helmtypus der für die Ala I . . . charakteristisch ist, die sowohl im Kastell Stuttgart-Bad Cannstatt als auch später im Kastell Welzheim (Westkastell) stationiert war. Die beiden in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz restaurierten Gesichtshelme von Aalen und Welzheim bereichern den Bestand derartiger Paradewaffen in unserem Lande erheblich.

Anmerkungen:

- 1 D. Planck, Neue Ausgrabungen im Kastell Aalen, in: Aalener Jahrbuch 1980, S. 26 ff.
- 2 D. Planck, Die archäologische Ausgrabung im Kastell Aalen – 1980, Archäologische Ausgrabungen 1980, S. 97 ff.
- 3 Ph. Filtzinger, Limesmuseum Aalen, Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 26 (1981)
- 4 Für die Unterstützung unserer Grabung möchten wir an dieser Stelle auch Herrn Kreisarchivar B. Hildebrand recht herzlich danken. Aus seiner Feder erschien ein kurzer Vorbericht: „Neue Bodenfunde“, in: ostalb/einhorn, 8. Jahrgang, Nr. 32, 1981, S. 396 ff. In der Zeit vom 18. bis 25. September 1983 findet in Aalen der 13. Internationale Limeskongreß statt. Es ist deshalb besonders erfreulich, den Fachkollegen aus dem In- und Ausland diese interessante Grabung an Ort und Stelle zeigen zu können
- 5 B. Becker, Füllungsdaten römischer Bauhölzer, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, S. 369 ff. (Festschrift für Hartwig Zürn)
- 6 Vgl. D. Planck, Neue Ausgrabungen im Kastell Aalen, in: Aalener Jahrbuch 1980, S. 30 ff. (Gesamtplan)
- 7 H. Steimle, Das Kastell Aalen, ORL Abt. B Nr. 66 (1904) Taf. II
- 8 G. Seitz, Militärdiplomfragmente aus Rainau-Buch und Aalen, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 7, 1982 (im Druck). Für die Freundlichkeit, die Ergebnisse ihrer Untersuchungen hier schon vorlegen zu dürfen, danke ich Frau G. Seitz recht herzlich
- 9 Für die Restaurierung des Helmes möchten wir an dieser Stelle dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, insbesondere den Herren Dir. Dr. U. Schaaff und Dr. G. Waurick sehr herzlich danken
- 10 Zur Fundstelle vgl. D. Planck, Neue Ausgrabungen im Kastell Aalen, in: Aalener Jahrbuch 1980, S. 26 ff., bes. 34 und Gesamtplan auf S. 31
- 11 H. R. Robinson, The armour of imperial Rome (1975) S. 107 ff., bes. 115 ff.
- 12 J. Keim und H. Klumbach, Der römische Schatzfund von Straubing, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 23 (1976), S. 17 ff., Taf. 12,1
- 13 F. Haug u. G. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs (1914), S. 354 ff. Nr. 245; J. Garbsch, Römische Paraderüstungen, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 30 (1978), S. 69, Taf. 23,4
- 14 H.-J. Kellner, Der römische Verwahrfund von Eining, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 29 (1978), S. 38 ff.
- 15 F. Kiechle, Die „Taktik“ des Flavius Arrianus, 45. Bericht der Röm.-Germ. Kommission 1964, S. 87 ff. – Vgl. dazu neuerdings auch J. Garbsch, Römische Paraderüstungen, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 30 (1978), S. 38 ff.
- 16 J. Garbsch, a. a. O., S. 35 ff.
- 17 Fundberichte aus Schwaben NF 16 (1962), S. 263 Nr. 2 und Taf. 70. Auch aus der Grabung 1972 am südlichen Kastelltor wurden einige Fragmente von Locken eines eisernen Gesichtshelms gefunden. Vgl. D. Planck, Das Limesfreilichtmuseum am rätischen Limes im Ostalbkreis, in: Ellwanger Jahrbuch 25, 1973–1974 (1975), S. 21 ff., bes. 30 ff.
- 18 D. Planck, Neue Forschungen zum obergermanischen und rätischen Limes, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Bd. II.5.1 (1976), S. 404 ff., bes. 432 ff. – Ders., Neue Untersuchungen am rätischen Limes bei Dalkingen, Ostalbkreis (Baden-Württemberg), Studien zu den Militärgrenzen Roms II, Beihefte der Bonner Jahrbücher 38 (1977), S. 231 ff. – Vgl. auch W. Beck u. D. Planck, Der Limes in Südwestdeutschland (1980), S. 132 ff.
- 19 D. Planck, Ausgrabungen im Ostkastell von Welzheim, Rems-Murr-Kreis (Baden-Württemberg), Arch. Korrespondenzbl. 9, 1979, S. 411 ff. – Ders., Die römische Geschichte von Welzheim – ein Überblick aufgrund neuer Grabungen, in: 800 Jahre Welzheim, Jahreshefte des Historischen Vereins Welzheimer Wald 1, 1980, S. 23 ff., bes. 41 ff.
- 20 H. Klumbach, Römischer Gesichtshelm aus Stuttgart-Bad Cannstatt, in: Fundberichte aus Schwaben NF 16 (1962), S. 163 ff.